

**Schriftleitung:**  
 Rathausgasse Nr. 5.  
 Fernruf Nr. 21

Preise: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.)  
 5-Schreibungen werden nicht zurückgegeben, namentliche Änderungen nicht berücksichtigt

**Ankündigungen**  
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Samstag abends.

Verlagsanstalt: Nr. 26, 900

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
 Rathausgasse Nr. 5  
 Fernruf Nr. 21

**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . K 8.20  
 Halbjährig . . . K 16.40  
 Ganzjährig . . . K 32.80

Für **W. 1111** mit Zustellung ins Haus:  
 Vierteljährig . . . K 8.20  
 Halbjährig . . . K 16.40  
 Ganzjährig . . . K 32.80

Fürs Ausland schicken sich die Bezugsgebühren um die höheren Versandkosten-Gebühren.

Eingelichtete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 46

Gilli, Samstag den 16. November 1918.

43. Jahrgang.

## Das Alte stürzt.

Die Amtsblätter tragen keinen Adler mehr, Throne, die vor Tagen wankten, sind gestürzt. Bayern ist Republik, der deutsche Kaiser hat endlich des Thrones entsagt, floh nach Holland und wird dort gefangen gehalten. Deutschösterreich hat sich als Republik der Deutschen Republik angeschlossen und der König von Serbien wird dem slowenischen Volke als künftiger König eines 12 Millionen Reiches der Serben, Kroaten und Slowenen vorgestellt. Wer weiß, wer ahnt es, welche ungeheure Wandlungen noch aus diesem allgemeinen Umsturze hervorzurufen werden.

Der Weltkrieg ist tot, es lebe die Weltrevolution! Dieser furchtbare Donnersturm hallt schaurig durch ganz Europa, denn der russische Bolschewismus hat Schule gemacht. Mit eiserner Hand das Alte dahinslegend, brach er in Deutschland ein und wälzt sich über das für Umsturzideen so aufnahmefähige Paris nach England und Italien. Er pochte auch an die Pforten des jungen Volkshauses in Deutschösterreich.

Schließlich wird als einziger Legitimierter auf der Friedenskonferenz Präsident Wilson erscheinen, als Weltviktor das Schicksal, Werden und Vergehen aller Völker bestimmend — und dann wird ein Erwachen aus dem Bluttraume Europas kommen, ein schreckliches Erwachen, das den im Kriegesfieber blind gewordenen Völkern der alten Welt das Geheimnis des Krieges aufdecken wird: die Weltmacht ist nach Amerika übersiedelt und die Axt, um die sich der Welthandel dreht, ist das weiße Haus in Washington.

Und das alte Europa von Schottland bis hinab nach Griechenland und von Havre bis zum

## Auf Schloß Horstenried.

Von Emma Ruß-Bradatsch.

(Fortsetzung)

Es war 6 Uhr abends, als sie ihre Mahlzeit beendet hatten und so st. die Hausdame, Fräulein Justine, die Tochter eines Obersten, eine sehr distinguierte, gebildete Dame, erst seit kurzem auf Schloß Horstenried, zur Baronin bitten ließ, um ihre Dienste und Wünsche entgegenzunehmen, während er sich von ihr mit einem flüchtigen Kusse verabschiedet hatte, angeblich einer dringenden Depesche Folge leistend, die er an seinem Schreibtische vorgefunden.

Agathe drückte ihr Bedauern darüber aus und hoffte auf seine baldige Rückkehr.

Horst warf sein Gewehr um die Schulter, was er stets zu tun pflegte, wenn er seinen Weg durch den Wald nahm und in Begleitung seiner Hündin Veda eilte er raschen Schrittes dahin.

„Verdammt!“ knirschte er zwischen den Zähnen, „nun heißt es eilen, um auflodernde Leidenschaft zu dämpfen, damit kein Unheil angerichtet würde!“

Er beschleunigte seine Schritte und verschwand gar bald hinter den Bäumen.

Veda lief voran, sie kannte den Weg und als sie nach halbständigem Laufe am Ziele angelangt war, einem schmucken, im Schweizerstile erbauten Jagdhaus, umgeben von einem zierlichen Garten, da schlug sie, wie gewohnt, mit der Pirote an die Türe und horchte, ob ihr aufgetan werde.

Ural wird die ungeheuren Betriebskosten dieses Welthandels über den atlantischen Ozean senden müssen.

## Kaiser Karls Abdankungsurkunde.

Der Kaiser hat folgende Rundgebung erlassen:  
 Seit meiner Thronbesteigung war ich unablässig bemüht, meine Völker aus den Schrecknissen des Krieges herauszuführen, an dessen Ausbruch ich keinerlei Schuld trage. Ich habe nicht gezögert, daß verfassungsmäßige Leben wieder herzustellen und habe den Völkern den Weg zu ihrer selbständigen staatlichen Entwicklung eröffnet.

Nach wie vor von unwandelbarer Liebe für alle meine Völker erfüllt, will ich ihrer freien Entwicklung meine Person nicht als Hindernis entgegenstellen.

Im voraus erkenne ich die Entscheidung an, die Deutschösterreich über seine künftige Staatsform trifft.

Das Volk hat durch seine Vertreter die Regierung übernommen. Ich verzichte auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften.

Gleichzeitig enthebe ich meine österreichische Regierung ihres Amtes. Möge das Volk von Deutschösterreich in Eintracht und Versöhnlichkeit die Neuordnung schaffen und bestätigen.

Das Glück meiner Völker war vom Anbeginn das Ziel meiner heißesten Wünsche.

Nur der innere Frieden kann die Wunden dieses Krieges heilen.

gez. Karl.

gez. Lammasch.

## Niederschrift

über das Ergebnis der am 7. November 1918 bei der steiermärkischen Landesregierung in Graz stattgehabten Verhandlungen zwischen den Vertretern

Horst war eilends gefolgt und erschien nun abends bei der Försterei. Auch er klopfte an, drückte an die Klinke und rief: „Anna, ich bin's und habe mit dir zu sprechen.“ Hierauf trat er in die Stube ein. Sie saß in tiefstem Schmerz versunken weinend am Bettchen, worin ihr Kindchen schlummerte; als er sie so sah, sagte er in sanftem Tone zu ihr: „Wie konntest du nur so unvorsichtig sein, dich im Dorfe zu zeigen und mit deinen Blicken meine Frau auf dich aufmerksam zu machen?“

Dabei näherte er sich ihr und fasste zärtlich nach ihrer Hand.

„Laß' mich!“ rief sie, wild auffahrend, „daß möge dulden, wer es kann, ich kann es nicht — zu wissen nun, daß eine andere an meinen Platz getreten, eine andere die Zärtlichkeiten hinnehmen wird, die mir allein gebühren, eine andere alle Rechte in Anspruch nehmen darf, die ich hier in geheimer Abgeschlossenheit unterdrücken soll, das werde ich nicht ertragen können — nein, nein, tausendmal nein!“

Dabei fuhr sie in die Höhe, verzuckte ihr Antlitz in den beiden Händen und warf sich ungestüm auf das Bettchen ihres Kindes hin, so daß selbes erwachte, einen kurzen Schrei ausstieß, bald aber wieder weiter schlummerte.

„Wußtest du es denn nicht, warum quälst du mich nun, Anna?“ sagte er begütigend, „warum bist du meiner Warnung nicht gefolgt, mit der ich dich so eindringlich gebeten, es zu vermeiden, meine Frau zu sehen, wie viel leichter geschehe dir, ihr Bild nicht vor Augen zu haben, abgesehen davon, daß du mir

der nationalen Regierung der Serben, Kroaten und Slowenen in Laibach, bezw. des Nationalrates einerseits und den Vertretern des deutschösterreichischen Staates andererseits.

Es wurde einverständlich festgestellt und vereinbart:

### I. Eisenbahn.

1. Auf den Stationen entscheiden in allen Verkehrs- und eisenbahntechnischen Fragen nur die Eisenbahngorgane. Dies bezieht sich auch auf den militärischen oder polizeilichen Sicherheitsdienst, das heißt insbesondere darauf, wann und wo die Assistenten einzugreifen hat.

2. Die Beschlagnahmen auf der Eisenbahn dürfen nur von behördlich befugten Organen angeordnet werden, welche sich den Bahnorganen gegenüber auszuweisen haben.

3. Den Militärpersonen darf ihre Kleidung, Beschuhung, der Inhalt ihrer Taschen, das übrige Handgepäck und der Rucksack (Tornister) Inhalt sowie ein Mundvorrat für etwa 14 Tage nicht abgenommen werden. Den Zivilpersonen ist ihr persönliches Eigentum einschließlich mäßiger Lebensmittelvorräte gesichert.

4. Der durchlaufende Zugverkehr bleibt aufrecht.

5. Die Verpflegung des ganzen Eisenbahnpersonales samt Familienangehörigen südlich bis einschließlich Spielfeld obliegt der jugoslawischen Regierung, von da an nördlich der deutschösterreichischen Regierung.

6. Die Exponenten der jugoslawischen Regierung auf einzelnen Bahnstationen haben keine verkehrstechnische Exekutive, die Expositur Spielfeld wird fallengelassen.

7. Militärverköstigungsstationen sind einzurichten in Laibach, Steinbrück, Pragerhof, Marburg-Thesen, Marburg-Kärntnerbahnhof, Graz, Bruck a. d. M., Märzschlag, Neumarkt, St. Michael, Selztal.

Die Verpflegszeit dauert von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Die Mahlzeiten werden in einem Turnus von fünf zu fünf Stunden gegeben. Die Ausspeisestationen müssen immer der nächsten Aus-

großen Verdruß bereitet, ich müßte dir gewaltig großen, daß du dein gegebenes Versprechen so schlecht gehalten hast und mich nun in die Zwangslage versetzt, meine Frau am ersten Tage unserer Hierberkunft allein lassen zu müssen, weil ich bei deiner Leidenschaftlichkeit fürchte, daß du noch weitere Unüberlegtheit ausführen könntest. Ich will ja Rechnung tragen mit deinem Kummer und sage weiter kein böses Wort. Du wirst dich wieder beruhigen, Vernunft annehmen und eingedenk unseres Paktes sein, du weißt ja doch, wie lieb ich dich habe, wie ich nichts so sehr bedauerte, als daß du nicht ebenbürtig meines Standes und ich dich daher nicht zu meiner Gattin machen konnte. Du weißt es ja, wie lange ich gezögert, wie schwer ich mich entschlossen, eine Ehe einzugehen und hast es selbst begriffen, daß ich's meinem Geschlechte schuldig bin, es nicht aussterben zu lassen, Horstenried darf nicht erlöschen, das Wappen auch nicht beschmutzt werden.“ setzte er, wie zu sich selbst redend, hinzu.

„Du hast es hier so schön, warst bis jetzt so glücklich in deinem Idylle und sollst es fortan auch bleiben. Ich habe nicht aus Liebe geheiratet, das weißt du, es kann daher nur von einem Bündnis der Notwendigkeit zwischen mir und meiner Gemahlin die Rede sein, ein Band der Konvention, weiter nichts. Kann dies an unserem Verhältnisse etwas ändern, Anna? Nein, du und ich wir bleiben eins wie zuvor!“

Dabei umfasste er sie warm und drückte sie innig an sich.

„Es wird mir gewiß kein Leichtes sein, die“ Dop-

Speisestation bekanntgeben, welche Station bereits verpflegt hat. Frühstück, Mittag- und Abendessen wird nach den bisherigen Vorschriften verabreicht. Der Verköstigung werden Soldaten aller Nationalitäten unterzogen. Bezüglich der Belieferung der Verköstigungsstationen gilt dasselbe wie bei den Eisenbahnen.

8. Betriebskohle. Die Bergwerke Trifail, Fraßnigg, Sagor, Johannistal, Carpano und Sebenico liefern der Südbahn und den Staatsbahnen die Betriebskohle wie bisher, und zwar die Betriebs-, Regie- und Hausbrandkohle für dieselben Betriebsbereiche wie im Geschäftsjahre 1917. Außerdem ist umgehend ein Kohlenzug aus Trifail zum Heizhaus Marburg einzuschalten.

9. Wenn im Rahmen des wirtschaftlichen Uebereinkommens Güter abgegeben werden, darf der Transport nicht behindert werden. Die Reparatur des Wagenparkes erfolgt in den bisherigen Werkstätten. Ein Zurückhalten von Betriebsmitteln jeder Art ist ausgeschlossen und wird als widerrechtlich erklärt. Die Waggonaufstellung erfolgt nach den Bestimmungen des Friedensvertrages. Zivilgüter auf der Strecke Oberdrauburg—Marburg, Marburg nordwärts, Radkersburg—Spielfeld und nordwärts haben freien Durchzug. Was bezüglich der Verkehrsverhältnisse der Südbahn vereinbart wurde, gilt auch für die Landesbahnen.

Die Bevollmächtigten des deutschösterreichischen Staates ersuchen die Bevollmächtigten der jugoslawischen Regierung, beim tschecho-slowakischen Staate telegraphisch zu intervenieren, daß womöglich 300 Zugbegleiter und 100 Lokomotivmannschaften der Staatsbahnbetriebsdirektion Laibach zugewiesen werden, wogegen die gleiche Zahl entlehnter deutscher Bediensteter von Laibach unverzüglich der Betriebsdirektion Villach zuzuweisen ist.

10. Entwaffnung. Offiziere dürfen nicht entwaffnet werden. Als Entwaffnungsstationen werden bestimmt: Laibach, Agram, Pettau, Marburg-Thesen, Marburg Kärntnerbahnhof, Graz, Neumarkt, St. Michael, Selztal und Bruck, Villach und Klagenfurt.

11. Waffen. Die beschlagnahmten Waffen und das Kriegsmaterial werden bis zum Friedensschluß als gemeinsames Eigentum deponiert.

12. Güterverkehrsbestimmungen: Lebensmittel aller Art, lebendes und totes Vieh, tierische Produkte, Brennstoffe, Papier, Bündelhölzchen und Leberprodukte sind bahnverkehrsfrei, vis major vorbehalten.

Die beiderseitigen Gesetze und Verordnungen hinsichtlich der Lebensmittelwirtschaft sind hiebei zu beachten. Unbeschadet dieser Gesetze und Verordnungen dürfen jedoch Lebensmittel, welche von einem deutschösterreichischen Aufgabort an eine jugoslawische Station oder umgekehrt gerichtet sind, in keinem Falle beschlagnahmt werden.

petrolle zu spielen," setzte er weiter fort, denn nie darf meine Gattin, das 19jährige, unskuldsvolle Kind davon erfahren, noch irgendwie gekränkt werden. Es ist mir liebend und verträulich in mein Heim gefolgt und Weh erfaßt mich, ich muß es sagen, daß ich für Liebe nur Ernst und Kälte entgegenbringen kann, doch wer mag es ändern? So ist es stets gewesen in unseren Kreisen und wird's auch bleiben. Die Konvenienz erkennt nur Pflichten — die Baronin wird sich auch darein finden, zum Schluß mit Stolz sich von mir wenden und hat sie erst ein paar Söhnchen sich damit beschieden. Nun, was hast du mir zu erwidern, Anna? Hilf mir und mache das Dasein mir nicht allzuschwer!"

"Was soll ich sagen?" antwortete sie in trübem weinerlichen Tone, daß ich mich trotz allem recht arm und verlassen fühle, denn so wie es gewesen, wird es wohl nie mehr sein, ich habe es vorher nicht so empfunden, die Konvenienz zehe, wie du sie mir geschilbert, nicht sonderlich gefürchtet. Jetzt aber, wo ich der Wirklichkeit gegenüberstehe, wo ich das schöne, junge Weib an deiner Seite gesehen, jetzt wird mir bange, jetzt erst kommt's mir zum Bewußtsein, daß ich nur eine Gebuldete sein werde, wer weiß, wie lange mein armes Kind ein Bastard, ohne Vater, ohne Name — an all' dies habe ich vorher nicht gedacht. Ich fühlte mich so sicher, so geborgen. O, Horst!" rief sie weinend aus, ihre Arme um seinen Hals schlingend, "ich habe dich zu sehr geliebt!"

"Du bist wehmütig gestimmt, Anna, und siehst Gelpenster. Ich fürchtete ja auch den heutigen Tag und konnte meine Unruhe kaum verbergen, aber nun, sei wieder gut, die böse Stimmung wird vorübergehen, lasse nur einige Wochen darüber hinziehen und dann

13. Das Uebereinkommen zwischen der Südbahngesellschaft und dem südslawischen Nationalrate in Marburg, geschlossen am Sonntag, den 3. November 1918, gilt als integrierender Bestandteil des heutigen Uebereinkommens.

14. Zölle. Transitzölle und Abgaben werden beiderseits ausgeschlossen.

## II. Patente, Marken und Muster.

Diese werden gemäß dem bestehenden internationalen Uebereinkommen gegenseitig geachtet.

## III. Handelskammer.

Die Zuständigkeit der Grazer Handels- und Gewerbekammer für ihr bisheriges Gebiet bleibt ebenso wie deren Berechtigung zur Einhebung der fünfprozentigen Kammerumlage bis 1. Jänner 1919 unberührt.

## IV. Rechtsverkehr.

Es wird gegenseitige unbeschränkte Rechtshilfe im Zivilrechts-, Vollstreckungsverfahren und Strafverfahren vereinbart. Bezüglich der Zuständigkeit der Strafgerichte gelten die dermaligen gesetzlichen Bestimmungen ohne Rücksicht auf die verschiedenen beiderseitigen Staatsgebiete. Ebenso bleiben jedenfalls bis zum Friedensschluß sämtliche derzeit geltenden k. k. österreichischen Gesetze in den beiderseitigen Staatsgebieten in voller Kraft. Es wird gegenseitiger voller Schutz des Eigentums und der Person gewährleistet.

## V. Sozialversicherung.

Die Rechte und Pflichten der Versicherer und Versicherten aus den bestehenden und nach den gesetzlichen Bestimmungen neu einzugehenden Versicherungsverhältnissen rücksichtlich der allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte und deren Ersatzinstituten, der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalten, der Bruderladen, der Bergarbeiterunfallversicherungsanstalt und der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen bleiben bis zum Friedensschluß bezw. bis zur weiteren einverständlichen Regelung unberührt.

## VI. Sparkassen.

Die Statuten der bestehenden Sparkassen bleiben aufrecht. Die Rechtsverhältnisse der Spar- und Vorsparklassen bleiben ebenso wie deren Vermögen bis zum Friedensschluß vollständig unberührt und unterliegen dann zu treffenden internationalen Vereinbarungen. Die steiermärkische Landesarmenabgabe vom Reingewinne der Sparkassen hat bis einschließlich des Jahres 1918 bezw. bezüglich der bis einschließlich des Jahres 1918 sich ergebenden Reingewinne dem steiermärkischen Landesarmenfonde zuzufließen.

## VII. Geldwesen.

Dem Geldverkehr zwischen der Oester.-ungar. Bank und den jugoslawischen Gebieten wird seitens

des Staates Deutschösterreich kein Hindernis in den Weg gelegt werden.

## VIII. Postsparkasse.

Der Postsparkassenverkehr wird aufrechterhalten.

## IX. Gendarmerie.

In jenen Bezirkshauptmannschaften, in denen die Amtsleitung in letzter Zeit von Slowenen besetzt wurde, gehören die bezüglichen Gendarmerieposten in ihrer dienstlichen Organisation zum Laibacher Bezirke.

## X. Straßen- und Wasserwege, Post, Telegraphen und Telephon.

Die volle Verkehrsfreiheit auf Straßen, Wasserstraßen sowie im Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr wird gegenseitig gewährleistet und insbesondere der Schutz des Briefgeheimnisses anerkannt.

## XI. Forderungen.

Privatrechtliche Forderungen der Bewohner der beiderseitigen Staatsgebiete bleiben vollständig unberührt und es sichern sich beide vertragschließende Regierungen gegenseitig zu, daß keinerlei gegen die Bewohner des anderen Staatsgebietes gerichtete Zahlungsverbote oder sonstige Ausnahmeverfügungen erlassen werden.

## XII. Staats- und Landesvermögen.

### Einnahmen und Ausgaben.

Hierüber wird eine abgeordnete Vereinbarung vorbehalten. Bis dahin bleibt der diesbezügliche Verwaltungs- und Rechtszustand wie bisher aufrecht.

Ueberhaupt sind alle sonstigen noch offenen zwischenstaatlichen Fragen besonderen Nachtragsvereinbarungen vorbehalten.

## XIII. Wirtschaftspolitische Maßnahmen.

Wirtschaftspolitische Maßnahmen, welche den freien Austausch der gegenseitigen Erzeugnisse hindern oder erschweren, sind binnen 48 Stunden vor ihrer Wirksamkeit in den Amtsblättern kundzumachen.

## XIV. Gesandte.

Gesandte werden vorgelesen, einerseits in Wien, andererseits in Laibach und Agram.

## XV. Verlautbarung.

Erfolgt in den Amtsblättern in Laibach, Zagreb und Wien.

## XVI. Grenzfragen.

Die Entscheidung über die Grenzen zwischen den vertragschließenden Staaten bleibt dem Friedenskongresse vorbehalten.

## XVII. Vollzugbestimmung.

Diese vorstehenden Vereinbarungen treten sofort in Kraft, vorbehaltlich der Ratifizierung durch

wirft du einsehen, daß du ganz unnützlich gebangt und wirft wieder heiter und zufrieden werden."

Dabei lächelte er sie stürmisch und erhob sich auf dem Stuhle, auf welchen er neben ihr gesessen.

"Jetzt aber," sagte er, "muß ich fort, es dunkelt bereits und ich habe der Baronin versprochen, ehestens wieder zurück zu sein; also Kopf hoch, Anna, sei kein törichtes Kind und mache mir nicht Schwierigkeiten, sei eingedenk dessen, was wir verabredet, denn du weißt, daß ich ebenso strenge als gütig sein kann, so wie es jetzt ist, muß es bleiben, es ist der Mensch nicht immer Herr seiner selbst und nun gute Nacht, auf baldiges Wiedersehen!"

Als er noch dem Kinde einen zärtlichen Blick zugeworfen und zur Türe eilen wollte, stürzte Anna auf ihn zu, versperrte den Weg, umklammerte seinen Hals und schrie verzweifelt:

"Horst, Horst, o geh' nicht von mir, heute nicht, wo mir mein Herz so wund, laß' mich nicht allein, ich fürchte mich vor mir selber und meinem bitteren Weh! Hilf mir noch weiter, mich zu fassen, damit ich ruhiger werden kann und dann leichter tun, wie du es willst. Ach ja, ich hätte bei deiner Ankunft nicht zugegen sein sollen, ich sehe es jetzt ein, verzeihe mir nur, aber es riß mich fort, eine unwiderstehliche Gewalt packte mich und ließ mich nicht eher los, als bis ich dich an ihrer Seite im Wagen sitzen sah. Es wird ja wieder gut werden, aber nur heute überlasse mich nicht meinem Leide, du könntest es bereuen."

Dabei klammerte sie sich immer fester und fester an seine Brust und schluchzte herzzerreißend.

Horst ward es recht bange zu Rute, so hatte er Anna noch nie gesehen und fürchtete selbst, sie könne

sich etwas zu Leide tun. Sanft machte er sich von ihr los und versprach zu bleiben. — — —

Die Nacht sank hernieder und verhüllte in ihrem Dunkel unerlaubte Liebeslust, bedrönd ein junges Weib, welches an ihrem Hochzeitstage sehnüchlich bangte und harrete.

Um den Lesern ein klares Bild von Anna und ihren Beziehungen zu Baron Horst zu geben, soll hier Näheres mitgeteilt werden: Sie war die Tochter eines Dorfschulers und in der Stadt in einem Kloster erzogen, ihre Bildung daher einfach schlicht, aber doch genügend, um auf Schloß Horstenried die Stelle einer Hausdame ausfüllen zu können. Als sie sich Baron Horstenried als Bewerberin vorstellte, machte ihre Schönheit und Jugend zwar Eindruck auf ihn, aber er empfand nicht das geringste Befürchten, daß selbe ihm, den abels stolzen Aristokraten, gefährlich werden könnte, weshalb er sie auch engagierte.

Doch er rechnete schlecht mit aufstrebenden Gefühlen und wußte noch wenig von Weiberschlaueit und zwingender Liebesgewalt.

Er erlag ihr, verwirrte sich gar arg in Amors Liebesnebe, so daß Folgen nicht ausblieben.

Als Anna ihm solch' Gesändnis machte, ward er wohl ernüchtert, aber nun die Sache geschah'n, trachtete er nur dafür zu sorgen, den Umstand bestmöglich vor der Welt zu verbergen. Er ließ die Försterei, wohin wir ihn begleitet hatten, räumen und wohnlich für Anna herrichten, gab ihr eine Dienerin, die sie sich selbst aus ihrem Geburtsorte holte und welche eine Verwandte ihrer Mutter war, eine ältere Wittwe, daher gleichzeitig eine passende Gesellschaft, die ihr in der schweren Stunde hilfreich zur Seite gestanden.

die vertragsschließenden Regierungen. Erfolgt dieselbe bis zum 15. November 1918 nicht, so gilt der Vertrag als endgültig abgeschlossen. Insofern in den Vereinbarungen nicht bestimmte Endtermine gestellt sind, sind dieselben unbefristet, können jedoch einseitig von den vertragsschließenden Teilen mit einer Frist von 14 Tagen in ihrer Gänze aufgekündigt werden.

## Deutschösterreichs neues Staatsgrundgesetz.

Der deutschösterreichische Staatsrat hat in seiner Sitzung vom 11. d. den Beschluß gefaßt, der zusammentretenden provisorischen Nationalversammlung einen Antrag zur Beschlußfassung vorzulegen, in welchem es u. a. heißt:

Gesetz über die Staats- und Regierungsform von Deutschösterreich.

Artikel 1. Deutschösterreich ist eine demokratische Republik. Alle öffentlichen Gewalten werden vom Volke eingesetzt.

Artikel 2. Deutschösterreich ist ein Bestandteil der deutschen Republik.

Artikel 3. Alle Rechte, welche nach der Verfassung der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder dem Kaiser zustanden, gehen einstweilen, bis die konstituierende Nationalversammlung die endgültige Verfassung festgesetzt hat, auf den deutschösterreichischen Staatsrat über.

Artikel 4. Die k. u. k. Ministerien und die k. k. Ministerien werden aufgelöst.

Artikel 5. Alle Gesetze und Gesetzbestimmungen, durch die dem Kaiser und den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Vorrechte zugestanden werden, sind aufgehoben.

Artikel 6. Die Beamten, Offiziere und Soldaten sind des dem Kaiser geleisteten Treueides entbunden.

Artikel 7. Die Uebernahme der Krongüter wird durch ein Gesetz durchgeführt.

Artikel 8. Alle polizeilichen Vorrechte sind aufgehoben. Die Delegation, das Herrenhaus und die bisherigen Landtage sind abgeschafft.

Artikel 9. Die konstituierende Nationalversammlung wird im Jänner 1919 gewählt. Die Wahlordnung beruht auf der Verhältniswahl und auf dem allgemeinen, direkten und geheimen Stimmrecht aller Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechtes.

Artikel 10. Nach den gleichen Grundsätzen ist das Wahlrecht und das Wahlverfahren der Landes-, Kreis-, Bezirks- und Gemeindevertretungen zu ordnen.

Die Gemeindevahlordnung wird noch durch die provisorische Nationalversammlung festgesetzt. Die Neuwahl der Gemeindevertretungen erfolgt binnen drei Monaten. Bis zur Neuwahl sind die bestehenden Gemeindevertretungen nach den Anweisungen des Staatsrates durch eine angemessene Zahl von Vertretern der Arbeiterschaft zu ergänzen.

## Die Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland.

Folgendes ist der Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen:

1. Inkrafttreten sechs Stunden nach Unterzeichnung.

2. Sofortige Räumung von Belgien, Frankreich, Elsaß-Lothringen binnen 14 Tagen. Was an Truppen nach dieser Zeit übrigbleibt, interniert oder gefangen.

3. Abzugeben 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30.000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.

4. Räumung des linken Rheinufer; Mainz, Koblenz, Köln besetzt vom Feinde auf Radius von 30 Kilometer Tiefe.

5. Auf dem rechten Rheinufer 30—40 Kilometer tiefe neutrale Zone, Räumung in elf Tagen.

6. Auf dem linken Rheinufergebiet nichts hinwegführen. Alle Fabriken, Eisenbahnen usw. intakt belassen.

7. 5000 Lokomotiven, 150.000 Waggons und 10.000 Kraftwagen abzugeben.

8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.

9. Im Osten alle Truppen hinter die Grenzen vom 1. August 1914 zurückzunehmen. Termin dafür nicht angegeben.

10. Verzicht auf die Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.

11. Bedingungslose Kapitulation von Ostafrika.

12. Rückgabe des Staubes der belgischen Banken, des russischen und rumänischen Goldes.

13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.

14. Abgabe von 100 U-Booten, 8 leichten Kreuzern, 6 Dreadnoughts. Die übrigen Schiffe desarmiert und überwacht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.

15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch Kattegat, Begrünung der Minenfelder und Besetzung aller Forts und Batterien, von denen aus die Durchfahrt behindert werden könnte.

16. Blockade bleibt bestehen. Die deutschen Schiffe dürfen weiter gelapert werden.

17. Alle von Deutschland über Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.

18. Der Waffenstillstand dauert 30 Tage.

## An die deutschen Beamten und Lehrer im Unterlande.

Der politische Verein der deutschen Festbesoldeten Steiermarks teilt mit, daß er eifrig bemüht ist, die Uebernahme der deutschen Festangestellten des Unterlandes in den deutschösterreichischen Dienst und die einstweilige Erhaltung ihrer Bezüge zu sichern. Bezügliche Einzelschritte beim Vereine haben keinen Wert, da die Frage nur allgemein gelöst werden kann und der Verein auch physisch gar nicht imstande wäre, für jeden einzelnen einzuschreiten. Vordringend muß dringend geraten werden, solange keine Gefahr für Leben oder Eigentum besteht, im Dienstorte auszuharren, und zwar selbst im Falle der Enthebung durch slawische Wächter vom Dienste.

Derlei tatsächlich erfolgte Entsetzungen sind der Dienstbehörde in Graz mit der Bitte um Sicherung der Bezüge anzuzeigen. Auch wird es sich empfehlen, daß die deutschen öffentlichen Angestellten, die in den Jugoslawischen Staat nicht übertreten wollen, sich ämter- oder anstaltsweise ihrer Dienstbehörde in Graz zur Uebernahme in den deutschösterreichischen Dienst zur Verfügung stellen. Wegen gegenseitiger Enthebung slawischer Beamter im deutschen Teile der Steiermark wird das Entsprechende veranlaßt.

Die vom Vereine empfohlene ämterweise Feststellung der nichtdeutschen, im deutschen Teile Steiermarks dienenden öffentlichen Angestellten hat vorläufig den Zweck, daß die deutschen Beamten der betreffenden Dienststelle anlässlich der Abnahme des Gelöbnisses für den deutschösterreichischen Staat bei den das Gelöbniß abnehmenden Vorgesetzten vorstellig werden, damit die nichtdeutschen Beamten nicht angelobt werden. Der Verein erwartet, daß die deutschen Beamten diesen Schritt ohne Zagen unternehmen.

Der Anwalt:  
Udo Müller.

Der Obmann:  
Dr. Gargitter.

Als Anna ihre Dienststelle auf Schloß Horstried angeblich wegen Kränklichkeit verlassen hatte, blieb dieselbe unbefest. Eine ältere Dame mochte der Baron nicht um sich, da er nur Jugend in seinem Hause liebte und ein junges Mädchen fürchtete er wegen Anna's leidenschaftlicher Eifersucht.

Vor seiner Verheiratung mit Agate von Bergen entließ er sämtliche Diener, die im Schlosse um seine Person lebten und ersetzte sie durch fremde aus weiteren Orten, um der Möglichkeit vorzubeugen, daß durch selbe der Baronin vom Verhältnis zu Anna nie etwas zu Ohren kommen könne. Und zu dieser Zeit eilt wurde auch wieder eine Hausdame, das Fräulein Justine engagiert.

Kehren wir nun zu Agate zurück. Sie hatte sich nach Horst's Entfernung auf die Terrasse begeben und schlürfte den Duft der Rosen, sinnend vor sich hinblickend. Fräulein Justine hatte sie entlassen, sie wollte allein sein.

Ein banges Gefühl beschlich sie, als Stunde um Stunde verrann und ihr Gatte noch immer nicht zurückgekehrt war. Sollte ihm gar etwas zugestoßen sein? Sie klingelte dem Stubenmädchen und ließ Fräulein Justine wieder zu sich bitten; diese benahm ihr sofort alle Bedenken, da sie ja wußte, daß der Herr Baron sehr oft zum Hüttenwerk gerufen und dort auch über Nacht geblieben war.

„Recht traurig aber ist es, verehrte Frau Baronin“, meinte sie, „daß gerade an dem heutigen Tage eine solche Abberufung notwendig erscheint, aber es ist immerhin möglich, daß der Herr Baron nur in den Markt eilen mußte und jeden Moment zurück sein kann.“

„Gott gebe es!“ lispelte die Baronin, „aber es ist schon spät, schon dunkelt es,“ sagte sie „und der Baron ging zu Fuß und allein.“

„O, das tut nichts,“ erwiderte Fräulein Justine, „der Baron ist von seiner Hündin Leda begleitet, mit dem Gewehr bewaffnet und kommt sehr oft spät in der Nacht bei dem Schein der Blendlaterne heim.“

Aber diesmal kam er nicht. Agate lag bereits im Bette und warf sich unruhig hin und her. Sie fühlte sich ganz furchtbar verlassen im fremden Hause, unter fremden Personen, dabei das Angstgefühl, daß vielleicht doch ein Unglück geschehen sei, da es ja ganz undenkbar schien, daß Horst sie am heutigen Tage allein lassen konnte. Unter all diesen trüben Gedanken und Schlüssen übermannte sie endlich doch der Schlaf und sie lag in wüsten Träumen schwer atmend, einer reizenden Puppe gleich, in den mit Spigen und Bändern geschmückten Kissen.

Indessen war Horst heimgekehrt, am grauen Morgen erschien er im Schlosse und begab sich in seine Gemächer. Keine der diensthabenden Personen hatte ihn kommen gesehen.

Düster stierte er vor sich hin, ein böses drückendes Gefühl hielt ihn gefangen. Etwas sträubte sich in seiner Seele, was er bisher noch nicht gekannt, wie Scham regte es sich in ihm.

Er, der Lebemann, der Weltmann, vor dem es keine Schranken gab, ertappte sich jetzt am Feingefühle seiner Ehre und war nahe daran, seine Handlungsweise zu verurteilen. Aber konnte er anders? Es lag doch etwas in der gegenwärtigen Situation, was ihm mehr zu denken gab, als er vordem annehmen mochte?

Die unschuldige Frau, die er an sich gekettet, die

ihn liebte herzlich und wahr, wird sie nicht doch wie ein mahnender Vorwurf an seiner Seite stehen?!!

„Ah, bah!“ rief er aus, „man muß eben verstehen, sich in die Verhältnisse zu schicken — erhob sich aus dem Schaukelstuhle, in dem er sich gewiegt, fuhr sich über die Stirne und klingelte seinem Diener. Nachdem er sorgfältig Toilette gemacht, begab er sich in den Frühstücksalon, wo er Fräulein Justine antraf, von der er sofort Auskunft verlangte, wie die Baronin sein Fernbleiben aufgenommen hätte. Er wünschte daher sie zu begrüßen und ließ anfragen, ob er willkommen sei.

Agate hatte sich nach kurzem, aber tiefem Schlummer, schon frühzeitig aus dem Bette erhoben und wußte bereits, daß ihr Gatte anwesend war. Freudigst willfahrte sie seinem Wunsche und eilte ihm schon auf halbem Wege entgegen.

„Ach, Horst!“ rief sie beglückend aus, „wie hab' ich um dich gebangt und wie bin ich nun so froh, dich frisch und gesund heimgekehrt zu sehen.“

Dabei streckte sie ihm beide Hände entgegen, die er herzlich drückte, er gab sich Mühe, unbefangen zu erscheinen, während er ihr zulächelte und sagte:

„Du mußt mir verzeih'n, es war ein verhängnisvoller Abend und so sehr es mich schmerzte, dich allein lassen zu müssen, so war es mir doch unmöglich, weder zurückzukehren, noch dich von meinem Begleitenden benachrichtigen zu können. Ich hoffe wohl, daß sich solches in Zukunft nicht mehr ereignen wird und du wirst mir diesmal nicht zürnen, somit lassen wir es gut sein; komm, wir wollen in der Rosenlaube decken lassen, unser Frühstück dort einnehmen und Pläne schmieden, wie wir den heutigen Tag verbringen, den ich dir nun ganz und gar widmen will.“

## Aus Stadt und Land.

### Die Zukunft unserer Mittelschulen.

Nach einem Berichte des „Slov. Nar.“ hielt der Verein der slowenischen Professoren in Laibach am 11. d. eine Versammlung ab, in welcher über die Reform der Mittelschulanstalten im slowenischen Gebiete verhandelt wurde und zwar für die bevorstehende Zeitperiode, die ungefähr durch das laufende Schuljahr andauern wird. Nach allseitiger gründlicher Wechselrede wurde auf Grund eines genauen statistischen Materiales beschlossen, der nationalen Regierung in Laibach zu empfehlen, daß als Germanisierungsanstalten sofort auflasse die deutschen Gymnasien in Laibach, Gottschee, Pettau, Görz sowie das deutsche Gymnasium und die Realschule in Pola und Triest und die Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg. In slowenische Anstalten sind sofort umzuwandeln das Gymnasium in Cilli, die Realschule in Laibach und Görz und die Lehrerbildungsanstalt in Marburg. Deutsche Parallelklassen sollen nur dann errichtet werden, wenn sich dafür eine bestimmte Anzahl von Schülern meldet, die der slowenischen Sprache nicht mächtig sind. An den Gymnasien bezw. Realschulen in Marburg, Klagenfurt und Villach sind neben den slowenischen Grundklassen deutsche Parallelklassen zu errichten. In der Versammlung wurde auch eine Entschliebung angenommen, mit der von der Regierung verlangt wird, daß sie von den leitenden Stellen auch alle jene Persönlichkeiten entferne, die sich in österreichischen Diensten zu knechtlich verhalten und sich kompromittiert haben.

**Aus dem Anwaltsstande.** Der Rechtsanwalt Dr. Edwin Ambrositsch in Laibach hat der Anwaltskammer mitgeteilt, daß er nach Ablauf von drei Monaten von Laibach nach Linz übersiedeln werde.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag findet der Gottesdienst wieder um 10 Uhr vormittags statt. Predigt: Pfarrer May. — Wie im vergangenen Jahre werden wegen Kohlenmangel auch in diesem Winter die Gottesdienste im Gemeindefaale des Pfarrhauses abgehalten werden. Sie sind natürlich öffentlich.

**Aus dem politischen Dienste.** Der Gerant der Stadtgemeinde Cilli, Regierungsekretär Dr. Friedrich Lufan, wurde nun auch mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Cilli betraut.

**Vom Cillier Kreisgerichte.** Der Präsident des Kreisgerichtes Cilli Hofrat Adalbert Rogian

wurde von der Laibacher Nationalregierung entlassen und an seine Stelle der Oberlandesgerichtsrat Dr. Josef Kohnik zum Leiter des Kreisgerichtes ernannt. — Zum Leiter der Staatsanwaltschaft wurde der Bezirksrichter Dr. Stefan Sagobin ernannt, während der bisherige Erste Staatsanwalt Doktor Friedrich Bracic als Oberlandesgerichtsrat dem Kreisgerichte zugeteilt wurde.

**Aus dem politischen Dienste.** Der bisherige Leiter der Bezirkshauptmannschaft Sonobitz, Landesregierungsekretär Dr. Paul Hohl, wurde bis auf weiteres mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Bruck betraut.

**Aus dem Postdienste.** Oberpostmeister Franz Trummer in Windischgraz wurde über sein Ansuchen nach Eisenegg übersezt.

**Veteranenverein in Cilli.** Sonntag den 17. d. nachmittags 2 Uhr findet im Vereinslokal Hotel Post die Generalversammlung statt, zu welcher die Mitglieder eingeladen werden.

**Slowenische Maßnahmen in Krain.** Die nationale Regierung in Laibach hat den Leiter der Laibacher Staatsrealschule Dr. Heinrich Swohoda, den Professor dieser Anstalt Dr. Josef Binder und den deutschen Landeschulinspektor Albin Belar suspendiert und zum Leiter der Staatsrealschule Prof. Mazi bestellt. — Zum Leiter des Landesgerichtes in Laibach ist der Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Papez, zum Leiter der Staatsanwaltschaft in Laibach der Landesgerichtsrat Theodor Bezel ernannt worden.

**Italiener und Südslawen.** Laut Mitteilung des „Slovenski Narod“ fand beim italienischen Kommandanten von Görz eine Besprechung slowenischer Führer mit dem Abgeordneten des italienischen Parlamentes, Podrecca, statt, welcher den Slowenen erklärte, daß die Italiener auf Grund des Rechtes der nationalen Verteidigung, das vor dem Rechte der Selbstbestimmung den Vorrang habe, das ganze Gebiet, das sie nach dem Waffenstillstandsvertrage zu besetzen berechtigt sind, das ist das Gebiet westlich der Linie vom Triglav bis zum Ranso, behalten werden.

**Die Südslawen und die Staatsschulden.** Die Laibacher Nationalregierung hat die Auszahlung der Zinsen der österreichischen Kriegsanleihen und anderer Obligationen und Schuldscheine bis auf weiteres eingestellt. Desgleichen sollen bei den Staatskassen Schuldscheine der österreichischen Kriegsanleihen als Zahlungsmittel für Kriegsgewinnsteuer nicht mehr entgegengenommen werden. Die alten Zahlungsmittel, insbesondere die Banknoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank, bleiben in Geltung.

**Der Bahnverkehr Csakathurn—Pragerhof.** Auf Einladung des slowenischen Nationalrates ist eine fünfgliedrige Abordnung des ungarischen

Nationalrates nach Laibach abgereist, um den Verkehr nach dem slowenischen Gebiete zu regeln. Es wurde eine vollständige Einigung erzielt, so daß der Verkehr auf der Strecke Csakathurn—Pragerhof sich nun anstandslos entwickelt. Für die Aufrechterhaltung sorgt die slowenische Garde. Seit 13. d. werden wieder Militärzüge von Pragerhof nach Ungarn abgefertigt.

**Die Jugoslawen am Bezirke Radkersburg „desinteressiert“.** In den Besprechungen, die kürzlich in Graz zwischen den Vertretern der steirischen Landesregierung und jenen des slowenischen Nationalrates stattfanden, erklärten diese, daß sie an der Stadt Radkersburg und dem gleichnamigen Bezirk „desinteressiert“ sind. In Radkersburg wurde dies bereits durch Maueranschläge bekanntgegeben.

**Soldatenbegräbnisse.** In den letzten Tagen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Helden-Friedhof beerdigt: Pionier Karl Badgüll, Inf. Wenzel Banjurek, Feldwebel Josef Mastnak, Inf. Johann Pikula, Inf. Johann Turi.

**Eine Kundgebung der Stadt Marburg.** Anlässlich der Erklärung Deutschösterreichs zur Politik und des Anschlusses an die Deutsche Republik fand am 12. d. eine Sitzung des Marburger Gemeinderates statt, an welcher sich die Vertrauensmänner und Sprecher der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, der Eisenbahner und deutschvölkischen Vereinigungen beteiligten. Es sprachen die Herren Bürgermeister Dr. Schmiderer, Petelinschel (bisher namens der sozialdemokratischen Arbeiterschaft) und Koller (Sprecher der Eisenbahner). Herr Dr. Wraylag beantragte nachstehende Entschliebung: „Der Gemeinderat der deutschen Stadt Marburg gibt in seiner heutigen, vereint mit den Vertrauensmännern der sozialdemokratischen Arbeiterschaft stattgefundenen festlichen Versammlung der hohen Freude unserer Bevölkerung Ausdruck, die sie beseelt anlässlich der vom Nationalrate einstimmig erfolgten Ausrufung Deutschösterreichs als Republik und deren Anchluss an die Republik Deutschlands. Die deutsche Bevölkerung Marburgs ohne Unterschied des Standes und der Partei jubelt diesem mannhaften, zielbewussten Schritte unseres Nationalrates aus vollem Herzen zu und erwartet von ihm eine segensreiche Schicksalspende für unser nun von jedem fremden Druck befreites Volk. Die deutsche Bevölkerung unserer Stadt einschließlich der organisierten Arbeiterschaft fühlt sich als organischer untrennbarer Bestandteil der Republik Deutschösterreich und erwartet vom deutschen Nationalrate, dieser Vertretung unseres Gesamtvolkes in der Republik Deutschösterreich, daß er dafür sorgen wird, daß die Zugehörigkeit unserer deutschen Stadt zu dem großen Körper unserer deutschen Republik auch äußerlich und für immer gewährleistet wird.“ Die An-

Wie ein Sonnenstrahl bligte es auf in ihren kindlich reizenden Zügen, sie erfaßte seinen Arm und eng an ihm geschmiegt traten sie in den Park und verschwanden in der Rosenlaube

So an seiner Seite, ihm nahe, hatte sie gar bald ihr gestriges Ungemach verassen und fragte auch gar nicht erst, ob er im Hüttenwerk gewesen und was es dort gegeben. Sie hatte von viel Wichtigem zu plaudern, zu fragen und zu erzählen. Er hörte ihr aufmerksam zu, gab gerne Antwort und war recht lieb mit ihr. Doch wenn er sie anah, das naive junge Weibchen, welches mit ihren treuherzigen Augen so innig auf ihn blickte, da huschte ein Schatten um seine Stirne und er verlor sich in Gedanken.

„Was kinnst du, Horst?“ fragte sie schlichtern und griff nach seiner Hand.

„Nichts!“ erwiderte er ausweichend und bot ihr ein Stück Kuchen an mit dem Bemerkten, daß ein Imbiß im Freien und unter dem herrlichen Duft der Rosen doch etwas ganz Köstliches sei.

Wochen waren vergangen, dem schönen Tage im beiderseitigen Zusammensein war kein zweiter mehr gefolgt und außer den offiziellen Besuchen und Gegenbesuchen, die sich nur auf ein paar Schlösser im Umkreise und einigen Honoratioren im Marktflecken beschränkten, hatte sich nichts Wesentliches auf Schloß Horstentrieb zugegetragen.

Die beiden Gatten waren sich nicht um Vieles näher getreten. Horst hatte sein ernstes, kühles Wesen beibehalten, war meist vom Hause abwesend, so daß Agate sich recht einsam und verlassen fühlte. Sie hatte sich das Zusammenleben doch ganz anders vorgestellt. Ein inniges Aneinanderschmiegen, Austausch von Zärt-

lichkeiten dachte sie sich so schön an der Seite ihres Gatten. Er hatte Geschäfte, immer nur Geschäfte, mußte bald da, bald dorthin in seinem weiten Domänenreiche.

Ja, es mochte wohl ehemals so gewesen sein, aber jetzt, wo er eine Frau sich heimgebracht, hätte sie doch gewünscht, daß er ein anderes Lebenssystem eingeführt hätte. Es ist ja wohl richtig, arbeitete sie in ihrem Gedankengange weiter, daß ihre Bekanntschaft mit Horst eine sehr flüchtige gewesen, ihr Brautstand ein ganz kurzer war, da läßt es sich ja auch begreifen, daß im Herzen eines reifen Mannes vielleicht jenes Empfinden noch nicht wachgerufen, welches in ihr, bei seinem ersten Erscheinen schon so mächtig in die Seele gedrungen, daß sie wie berauscht einer Wonne entgegenstammelte, von der sie alles Glück erhoffte. Im wachen Traume sieht sie ihn immer wieder vor sich, wie er in ihrem Hause eingeführt und sie den Blick nicht wenden konnte von der vornehm-n aristokratischen Erscheinung mit den seelenvollen dunklen Augen, deren Blick so tief ins Herz ihr gegriffen und die Liebe zum Reifen gebracht.

Und Horst? Lenken wir unser Augenmerk nun auch auf ihn. Er, der seine Ehe eigentlich nur als Mittel zum Zweck betrachtete, hielt seine Beziehungen zu Anna aufrecht und verbrachte seine meiste Zeit in ihrer Gesellschaft; diese hatte sich nun auch wieder in ihr altes Leben hineingefunden, da sie wahrgenommen, daß Horst ihr gegenüber doch derselbe geblieben. In ihrem Verkehre wurde der Baronin niemals Erwähnung getan.

Im Laufe der Zeit aber bemächtigte sich Horst eine gewisse Unruhe, eine Nervosität, der er nicht Herr werden konnte. Das stille Wesen seiner Frau, die nie eine Klage laut werden ließ, die keinen gesell-

schaftlichen Verkehr aufsuchte und in stummer Resignation dahinlebte, hatte es bewirkt, daß ein gewisses gehässiges Gefühl in ihm aufstieg, denn nur sie war es, wenn auch schuldlos, die ihm nun sein Heim vergällte und es ihm zum Bewußtsein brachte, daß der Mensch auch ein Gewissen habe und wenn sie ihn so freundlich und milde entgegenkam, ihn begrüßte voll garter Aufmerksamkeit, da rüttelte es dann gewaltsam daran, so daß er unwillig und ihr beinahe grob begegnete. Er sah die Thränen erglänzen in ihrem Auge, aber dies focht eher seinen Zorn noch an, als daß er Mitleid empfunden hätte.

Es ist ja bekannte Tatsache, daß Menschen, die sich schuldig fühlen, immer gereizt ihrem Opfer gegenüberstehen und nur schwer freundlich liebende Worte finden, es brückt sie der Gedanke nieder, daß sie Unrecht tun und Haß erfüllt sie gegen das Wesen, dem sie dieses zufügen

So stand es auf Schloß Horstentrieb. In Bekannntkreisen war man des Staunens voll über das köstlich abgeschiedene Leben, welches die Ehegatten führten. Jedermann dachte, daß mit dem Erscheinen einer Gebieterin auch das gesellschaftliche Leben seinen Einzug halten werde und Feste auf Feste zur Verherrlichung des stolzen Namens beitragen würden.

Wohl munkelte man dies und jenes und bedauerte das junge schöne Weibchen, welches wohl nicht den Eindruck gemacht, als gehörte sie zu jener Art von Frauen, die im weltmännischen Sinne das Leben von der leichteren Seite auffaßten, sondern vielmehr durchblicken ließ, daß sie nur im häuslichen Glücke Befriedigung suchte.

Man erging sich in Vermutungen, ob Agate nicht vielleicht schon wisse, was das Waldgeheimnis berge,

nahme dieser Entschliebung erfolgte einstimmig unter lauten Heil- und Beifallsrufen. Hierauf verlas Dr. Wraylag folgende Trauerkundgebung: „Der Gemeinderat der Stadt Marburg gibt seiner Trauer über das Hinscheiden Dr. Viktor Ablers Ausdruck, der schon in längst vergangenen Zeiten durch seine Mitarbeit an der Schaffung des Linzer Programmes sein warmes Fühlen für unser Volk dokumentierte und der jetzt einer der stärksten, unbeirrbarsten Bannerträger für die Republik Deutschösterreich und deren Anschluß an das Deutsche Reich war. Sein unerwartetes Hinscheiden trifft uns gerade in dieser Zeit als ein gemeinsamer schwerer Verlust. Die deutsche Stadt Marburg wird seines aufrechten Eintretens für unser Volk in dessen schwersten Zeiten immer in Ehren und hoher Dankbarkeit gedenken.“ Alle Anwesenden hörten die Trauerkundgebung stehend an. Hiemit war die würdig und eindrucksvoll verlaufene feierliche Kundgebung beendet.

**Aus Rann a. d. Save** wird berichtet: Die Mitglieder des Gemeindevorstandes haben am 29. November im Hinblick auf die außen- und innerpolitischen Umwälzungen, unter dem Eindruck der österreichischen Antwort an Wilson und um dem Vorwurf zu begegnen, daß das Weiterbestehen der deutschen Gemeindevorretung Eigentum und Sicherheit in der Stadt gefährden könne, beschlossen, ihre Stellen niederzulegen und die Bezirkshauptmannschaft gebeten, das Weitere zu veranlassen. Die Bezirkshauptmannschaft hat dann am 31. Oktober die Vertreter der Südslawen zur Übernahme der Gemeindegeschäfte bevollmächtigt. Die Liquidierung der städtischen Sparkasse wurde noch nicht vorgenommen, dürfte aber unvermeidlich sein.

**Marburger Schutzwehr.** In einer außerordentlichen Sitzung des Marburger Gemeinderates wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, daß die gesamte waffenfähige Bürgerschaft Marburgs vom 18. bis zum 50. Lebensjahr zum Eintritt in die Marburger Schutzwehr verpflichtet ist. Die Durchführung wurde dem Stadtrat übertragen.

**Postverkehr mit Jugoslawien.** Die Post und Telegraphendirektion für Steiermark in Graz teilt mit: Zuzufolge Drahtmitteilung der Generaldirektion in Wien, sowie des Postsparkassenamtes in Wien sind im Postverkehr mit Jugoslawien bis zur Waffenstillstandslinie vorläufig zugelassen: Gewöhnliche Briefe, Einschreibbriefe, auf Gefahr des Absenders Wertbriefe und Pakete — Pakete mit über 600 K Wertangabe (Wertpakete) werden von den Postämtern nur Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche angenommen. Transportpakete, Postanweisungen und Zahlungsaufweisungen des Postsparkassenamtes, sowie Einzählungen mittelst Empfangserlagsscheine.

**Schutz und Fürsorge für deutsche Minderheiten.** Der Vorstand des Deutschen

Volkstrates für Oesterreich hat sich in seiner letzten Sitzung abermals mit der Frage des dauernden Schutzes der deutschen Minderheiten in den auf dem Boden der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie entstandenen Nationalstaaten sowie des Schutzes der dort wohnenden und begüterten deutschen Einzelpersonen beschäftigt. Es wurde auch als sehr dringlich bezeichnet, daß die deutsche Nationalversammlung ehestens jene Gesetze beschließe, durch welche die in den Nachbarstaaten wohnenden Deutschen die deutschösterreichische Staatsbürgerschaft erlangen werden. Eine entsprechende Eingabe, in der auch die Schaffung einer ständigen staatlichen Stelle für den Schutz der Minderheiten und überhaupt der Auslandsdeutschen verlangt wird, ist bereits an den Staatsrat geleitet worden.

**Die Deutschen im ehemaligen österreichisch-ungarischen Offizierskorps.** Die Deutschen, die einen Anteil von 25 v. H. der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie bilden, waren im Jahre 1914, also zu Beginn des Krieges im Offizierskorps mit 76 v. H. der aktiven und 57 v. H. der Reserveoffiziere beteiligt; in der Marine betrug dieser Anteil 51 v. H. Solange das Offizierskorps überwiegend deutsch war, wurde auch die Monarchie in ihrem Gefüge nicht gelockert. Je mehr aber die Lücken im Offizierskorps durch nicht-deutsche Offiziere ausgefüllt wurden, destomehr sank auch die Zuverlässigkeit des Offizierskorps, destomehr drängte sich der Unabhängigkeitsgedanke in den Vordergrund.



**Weihnachtsbitte  
des Deutschen Schulvereines im fünften  
Kriegsjahre 1918.**

Liebwerte Mitglieder, treue Freunde  
und Gönner!

In wenigen Wochen werden wir Weihnachten feiern, doch nicht freudigen Herzens sehen wir den Festtagen entgegen.

Denn wir wissen es, ob auch der heißersehnte Friede kommt, uns Deutschen bringt er keine erlösende Ruhe, dem äußeren Feinde folgt der innere. Zerstümmert liegt Alt-Oesterreich darnieder und kein Wille zeigt sich bei seinen Völkern, es neu aufzubauen.

In diesen unheilvollen Zeiten, da alles schwankt, was einst so fest gewesen, ist es wohl die heiligste Pflicht jedes Deutschen, unwandelbar an seiner Heimat, seiner Sprache und Schule festzuhalten und sein Volkstum mit aller Kraft zu verteidigen, die nationalen Schutzwehren gegen jeden Angriff zu stützen.

Eine solche Schutzwehr ist der Deutsche Schulverein! Vor mehr als einem Menschenalter gegründet, rief er die Deutschen Oesterreichs zur Tat und schuf, wo deutsche Minderheiten in slawischen Gemeinden seßhaft und unterdrückt waren, Schulen, in welchen die Kinder deutscher Eltern Unterricht in deutscher Sprache empfangen und sie in der Liebe zum großen Vaterlande erzogen werden konnten.

Zu Horten deutschen Volkstumes entwickelten sich unsere Schulen. Als wertvollste soziale Wohlfahrtsanstalten traten ihnen die Kindergärten zur Seite. Sie sollen von uns weiter erhalten und sorgsam opferbereit gepflegt werden, denn die tapfere Kinderschar, die sie trotz vieler Verfolgungen füllt, ist bestimmt, einst die Fahne, die den müden Händen ihrer Eltern entgleitet, aufzunehmen, zu entfalten und zu verteidigen.

Deshalb, verehrte Mitglieder und Gönner, wollen wir auch diese unsere standhaften jugendlichen Stammesgenossen mit Liebe umgeben, wie einen kostbaren Schatz behüten, sie zu unterstützen, zu erfreuen suchen, so viel und so oft wir es tun können.

Weihnacht naht — das Fest der Kinder, wenn auch der Vaterlandsfreunde alle Ursache hat zu trauern, unsere Schützlinge sollen doch nicht darunter leiden, sondern ein frohes Fest feiern, soweit dies in der allgemeinen Not noch möglich ist.

Wie jedes Jahr kommen wir auch heuer und bitten Sie, verehrte Mitglieder und Gönner, um Spenden, damit wir die dürftigsten unserer Schüler mit Kleibern, Wäsche, Schuhen, Lebensmitteln, Spielzeug beschenken, ihnen Weihnachtsbäume schmücken und in unseren Schulen und Kindergärten eine bescheidene Feyer veranstalten können.

Das gute Wort wirkt mächtig auf des Kindes Herz, mächtiger noch die gute Tat!

Alle Gaben, die Sie den armen Schülern widmen, nehmen wir dankbaren Herzens an, froh der Hilfe, froh der Ueberzeugung, die wir durch sie erlangen, daß der Deutsche in unserm Reich in guten und bösen Tagen fest und treu zu seinem Volke und seinem deutschen Vaterlande hält.

Heil ihm!

Gütige Spenden nimmt der Deutsche Schulverein, Wien 8., Florianigasse 39, dankend entgegen.

Von unseren völkischen Gegnern erwarten wir, daß sie in einer Zeit, wo die freie Selbstbestimmung aller Völker als höchstes Ziel gepriesen wird, der Selbstbestimmung des deutschen Volkes in Oesterreich nicht in den Weg treten und die Kulturarbeit des Deutschen Schulvereines auf dem Gebiete des Schul- und Kindergartenwesens nicht unmöglich machen werden.

Und so wollen wir denn in Treue zusammenstehen und für unsere schwer bedrohte Volkssache nicht nur mit Herz und Mund eintreten, sondern auch Opfer bringen, die dem Ernste der Zeit und der Größe unserer Aufgabe entsprechen und in unserer Herzensnot wollen wir unsere Blicke der Geschichte zuwenden, welche uns lehrt, daß ein gutes Schicksal unserer deutschen Volk immer wieder herausgeführt hat aus der Not einer trüben Gegenwart in eine große Zukunft!

Deutsche tut eure Pflicht!

**Buchhandlung Fritz Rasch**

Rathausgasse 1 :: Cilli :: Rathausgasse 1

**Schrifttum.**

„Donauland“. Das soeben erschienene 9. (November) Heft des 2. Jahrganges dieser angesehenen Zeitschrift enthält wieder eine Fülle der anregendsten und fesselndsten dichterischen, kritischen und künstlerischen Beiträge erster heimischer Autoren. Der bekannte Literaturhistoriker Prof. Dr. Josef Körner behandelt in einem, die psychologischen und ästhetischen Grundelemente analysierenden Aufsatz „Arthur Schnitzlers Gestalten und Probleme“; Professor Dr. R. F. Raindl, ein genauer Kenner des grünen Buchenlandes schreibt in einem illustrierten Aufsatz Lebenswertes über die Bukowina; Dr. Max Bancaja, der Direktor des n.-ö. Landesmuseums, steuerte einen instruktiv illustrierten Artikel über das seiner Leitung unterstellte Institut bei; ein gleichfalls reich illustrierter Aufsatz von Max Hayek über den märchenhaften Kadierer Ferdinand Staeger, bringt den romantischen Nachfahren Schwinds wirkungsvoll zur Geltung. Dem Schluß der Novelle „Apfelblüten“ des Grazer Meistererzählers Wilhelm Fischer reihen sich die gehaltvolle Novelle „Das Leid des van Beethoven“ von Josef Friedrich Perkonig, die anmutige Skizze „Thea“ von Fred Heller und eine stimmungsvolle Novelette „Acht Tage“ von Klara Lerch-Westenholz an, belletristische Arbeiten von hohem künstlerischen Werte gleich den Gedichten von Hugo Salus, Emil Habina und Fritz Michaelis. Der Rundschau teil des Blattes, diesmal ganz besonders reichhaltig, bringt außer den gewohnten Beiträgen, den Ueberblick über die Kriegsergebnisse und der Theaterumschau, einen mit 29 Bildern versehenen Aufsatz über das neue Barytheater zu dessen dreißigjährigen Bestande von Richard Smekal.

**Südmärkische Bücherei.**

Es wird hiemit das dringende Ersuchen gestellt, die entlehnten Bücher sofort zurückzustellen.

Gingefendet.



denn so sehr auch Stille und Verborgenheit die Wipfel umschauen, ein Windbläschen gibt es immer, welches manche Kunde weiterweht.

Ja, Agate litt, denn sie wußte es jetzt wohl, daß Horst sie nicht liebte und auch nie lieben werde. Wenn auch der wahre Grund ihr noch verborgen war, so leuchteten doch oft im Dunkel ihrer Seele zwei schwarze feindliche Augen auf und ihrem Herzen ward es klar, daß jene Frauengestalt damals an ihrem Hochzeitstage mit dem herausfordernden Blick, bedeutungsvoll in ihr Leben eingreift!

Gesagt ergab sie sich in ihr Geschick, an Enttäuschung so reich und wappnete sich mit Geduld der Hoffnung Raum gebend, daß es doch noch anders werden könne! Sie ertrug es ruhig, wenn Horst auf Reisen ging, dem verschobenen Sport huldigte, wenig nur dabei blieb, Geschäfte vorsichtig, die ja doch nur Vorwand waren.

So strich die Zeit vorüber, immer einsamer ward es auf Schloß Horstenried. Man sah die Baronin selten mehr Ausfahrten machen oder dahinreiten auf ihrem prächtigen Schimmel, von welchem ihre Silhouetengestalt im blauen Reittleide und flatternden Schleier so vornehm sich abhob, meist begleitet von dem Schloßverwalter, denn die rauhe Jahreszeit rückte heran, welche in Nebel und Wind das Märchenschloß einhüllte und seine Bewohner von der Außenwelt abschloß, aber noch etwas Anderes gab Grund hierzu.

Auf Agatens blaffen Gesichtchen lag ein Schimmer seliger Zuversicht. Ost sah sie traumverloren am Flügel und sang Wiegenlieder.

Es war gerade zur Zeit, als ihre Mutter auf kurzem Besuch bei ihr weilte und Horst von einer längeren Reise zurückgekehrt war, als das süße Geheimnis offenkundig wurde und Jubel verbreitete im ganzen Hause. (Fortsetzung folgt)

## Kontoristin

mit 3jähriger Praxis sucht Stelle.  
Herrengasse Nr. 27.

Tüchtige

## Damenschneiderin

wird auf gutem Posten gesucht.  
Anzufragen in der Verwaltung des  
Blattes. 24376

## Runder Tisch

vier Sessel und zwei Korbfauteuils  
zu kaufen gesucht. Tschret Nr. 30  
bei Cilli.

## Divan

zu kaufen gesucht. Anträge an die  
Verwaltung d. Bl. 24371

Einfaches

## möbl. Zimmer

in der Nähe des Rathauses wird zu  
mieten gesucht. Gefl. Anträge an  
das Friseurgeschäft in der Rathaus-  
gasse Nr. 19.

## Zu verkaufen

zwei komplette Sattelzeuge (Bock),  
Kinderschuhe, Damenschuhe Nr. 38,  
gegen Lebensmittel zu tauschen.  
Roseggerring 10, I. Stock links.

## Zu verkaufen

1 Paar Herren-Schnürschuhe (Nr. 45),  
1 Paar Damen-Schnürschuhe Che-  
vreaux (Nr. 40) schwarz, 1 Paar  
hohe Herren-Reitstiefel zu verkaufen  
oder für Lebensmittel. Ringstrasse  
Nr. 10, I. Stock, links.

## Zu verkaufen

Küchen-Kredenz, Schreibtisch, ein  
Kasten, zwei Kisten, Bilderrahmen.  
Franz-Josef-Kai Nr. 3, parterre  
rechts.

## Zu verkaufen

ein sehr schöner, doppeltüriger Bücher-  
kasten mit fünf politierten Fächern,  
aus hartem Holze, um 600 Kronen.  
Anzufragen Rathausgasse Nr. 5,  
2. Stock, Gang rechts, täglich Vor-  
mittag von 7—9, Nachmittag von  
1—2 Uhr.

## Schwein

lebend, zu verkaufen. Laibacher-  
strasse Nr. 24.

Schöne, gestreifte

## Taftseide

für ein Kleid, ist gegen eine gut  
erhaltene dunkle Pelzgarnitur umzu-  
tauschen eventuell zu verkaufen.  
Adresse in der Verw. d. Bl. 24372

Gut erhaltene

## Zither

mit Holzkasten zu verkaufen. Adresse  
in der Verwaltung d. Bl. 24371

## Echter Perser-Teppich

2 Meter lang und 1 Meter breit,  
neu, zu verkaufen. Anfrage in der  
Verwaltung d. Bl. 24351

Zwei elegant möblierte

## Zimmer

zu vermieten. Auskunft in der Ver-  
waltung d. Bl. 24290

## Möbliertes Zimmer

streng separiert, sonnseitig, sogleich  
zu vergeben. Schulgasse Nr. 11,  
II. Stock rechts.

## Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen  
ins Haus. Herrengasse Nr. 27.

## Damenschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen  
in und ausser Haus. Geht auch  
auswärts. Magdalena Kindlhofer,  
Oberkötting 42.

## Fräulein

der deutschen u. slowenischen Sprache  
in Wort und Schrift vollkommen  
mächtig, tüchtige Maschinschreiberin,  
wünscht in einer Kanzlei unterzu-  
kommen. Gefl. Anträge an die Ver-  
waltung des Blattes. 24367



Braves

## Stuben- mädchen

wird sofort aufgenommen bei Josef  
Kürbisch.



Grosse und kleine

## Krautbottiche

sind zu haben bei Johann Sager,  
Bahnhofgasse.

## Meier

verheiratet, der deutschen und slo-  
wenischen Sprache vollkommen mächtig,  
in der Landwirtschaft und Vieh-  
zucht wohl erfahren, mit guten Em-  
pfehlungen, findet sofortige Aufnahme  
bei Herrschaft Gairach, via Markt  
Tüffer. — Ebenso findet ein slowe-  
nisch sprechender

## Forstwart

dortselbst sofort Aufnahme.

Bestempfohlener

## Klavierstimmer

und

Musikinstrumenten-  
::: Reparatteur :::

G. F. Jurasek

LAIBACH

Wolfgasse Nr. 12

Bei Bedarf genügt eine Postkarte.

Gut erhaltener

## Blechofen

für grössere Werkstätte zu verkaufen.  
Kaiser Wilhelmstrasse 10, in der  
Tischlerei.

## Klavier

zu verkaufen bei Dell'Orto, Schul-  
gasse Nr. 13, I. Stock. Anzufragen  
von 1—5 Uhr nachmittags.

## Siegellack schwarz

das Beste auf dem Gebiete dieses Kriegersatzes! Sehr sparsam  
im Gebrauch! 1 kg = 16 Stangen; im Postversand, gegen  
Nachnahme als Muster.

Arthur L. Ruprich, Brünn, Adlegasse Nr. 7. Telephon  
interurban Nr. 1809.

## Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im Dezember 1912:

**Eine Milliarde 324 Millionen Kronen.**

Bisher gewährte Dividenden:

**347 Millionen Kronen.**

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

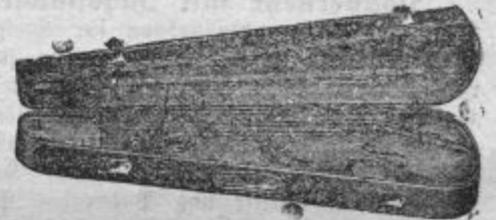
**August Pinter, Sparkassebeamter in Cilli.**

## Wenzl Schramm, Musikinstrumentenmacher

Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14 **CILLI** Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in

Violinen, Gitarren, Zithern,  
Mandolinen, Mund- und Zieh-  
Harmonikas, Violinkästen  
und dergleichen



## Goldklang-Lauten

Bestandteile für sämtliche Musikinstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten

Allgemeiner

## Grazer Selbsthilfsverein

(registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

GRAZ, Kaiserfeldgasse Nr. 19-21 (Vereinshäuser)

(Gegründet 1883)

gewährt überallhin an jedermann

## Darlehen

gegen Bürgschaft oder andere Sicherstellung.

## Wechselkredite

an Handel- und Gewerbetreibende.

## Langfristige Rangierungs- Darlehen

an Staats- und Landesbeamte usw., Offiziere und Pensionisten.

## Höchstmöglichste Wertpapier-Belehnung

bei besonderer Berücksichtigung der Kriegaanleihen.

## Spareinlagen

werden von jedermann und in jeder Höhe rentensteuerfrei gegen  
gute Verzinsung übernommen.

Mitgliederaufnahme täglich. — Drucksorten umsonst und  
portofrei über Verlangen.